

zusammenzufassen vermochte? Die Vorgänge bei Arnulfs Erhebung sprechen nicht dafür. Die besten Quellen nennen diejenigen, die von Karl III. abgefallen wären und Arnulf gehuldigt hätten, *orientales Franci*, *Franci australes* oder *optimates Francorum*. Die einzige unter ihnen, von der bei dieser Gelegenheit die Stämme aufgeführt werden¹⁾, berichtet, daß die Bayern und Alemannen nicht einig gewesen seien. Daß diese süddeutschen Stämme von Herzögen geführt wurden, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie lange Zeit eigene Könige gehabt hatten, neben denen für Stammesherzöge kein Platz war. Auch Arnulf hat sich noch als König so stark auf Bayern gestützt und sich so lange dort aufgehalten, daß in seiner Regierungszeit kaum ein ständiger bayrischer Stammesführer emporzukommen vermochte.

Es ist richtig, daß in den Teilreichen die königliche Regierung nicht mehr so durchdringend und intensiv gewesen ist, wie im Reich Karls des Großen und Ludwigs des Frommen.²⁾ Man denke nur daran, daß das Königsbotenamt, das wichtigste Mittel der Könige, um in das Leben der Länder einzugreifen, verkümmert war oder doch seine ursprüngliche Bedeutung verloren hatte. So konnte die Eigenständigkeit der partikulären Bereiche sich gewiß stärker entfalten. Aber das war nicht unbedingt eine günstige Voraussetzung zur politischen Einigung ganzer Stammesgebiete und -völker, deren einzelne Teile mitunter ein recht wurzelfestes Sonderleben führten³⁾, wo Adelsgeschlechter lebten, die eigene Herrschaftskreise auszubauen strebten und sich nicht so leicht einem Ihresgleichen unterzuordnen bereit waren.⁴⁾ Dazu mußten schon Umstände eintreten,

¹⁾ Ann. Fuld. a. 887, S. 115.

²⁾ Lintzel S. 54, der jedoch die Stämme ganz selbstverständlich für die einzigen Träger partikularer Tendenzen zu halten scheint. Lintzel S. 41 ff. polemisiert dagegen, daß man von einem „Absolutismus der Krone“ im fränkischen Reich rede. Das hat m. W. niemand getan. Vgl. TIV S. 236 f. Anm. 1. Ebenso wenig hat jemand behauptet, daß der Reichsadel den Stammesadel völlig ausgeschaltet habe. Nur in der Reichspolitik hat jener tatsächlich den Haupteinfluß besessen. Zu den zahlreichen unrichtigen oder überspitzten Wiedergaben meiner Ansichten durch Lintzel gehört auch die Behauptung, ich setzte die Entstehung der Stammesherzogtümer nach 911 an, während ich tatsächlich z. B. „werdenden Stammesherzögen“ doch den entscheidenden Anteil an Konrads I. Wahl zuerkannt habe.

³⁾ Vgl. o. S. 14 ff.

⁴⁾ Mehrfach wird vom Versagen und der Uneinigkeit der vom König nicht selbst geführten Heere berichtet. Vgl. etwa Ann. Bertin. a. 849, S. 37. Ann. Fuld. a. 849, S. 38 f.; a. 872, S. 75.